

Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2010

Vernehmlassungsverfahren

Name /Organisation:	Aargauische Industrie- und Handelskammer
Kontaktperson:	Axel Reichlmeier
Kontaktadresse:	Entfelderstrasse 11, 5001 Aarau
Telefon / Email:	062 837 18 08 / axel.reichlmeier@aikh.ch
	9. Juli 2010

Aarau, 3. Juni 2010

Sehr geehrte Vernehmlassungsteilnehmende

Der vorliegende Fragebogen ist so konzipiert, dass er Ihnen die Möglichkeit gibt, zu den zentralen Themen bzw. Strategien der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung (GGp) Stellung zu nehmen. Dies vor dem Hintergrund, dass die Überarbeitung der GGp zum heutigen Zeitpunkt auf jene Bereiche fokussiert, die in engem Zusammenhang mit der KVG-Revision stehen, derweil Themen, die keinen direkten Konnex mit der Spital- und/oder Pflegefinanzierung haben, keine oder nur geringe Anpassungen erfahren haben. In diesem Sinn nimmt der vorliegende Fragebogen auf jene Strategien Bezug, die effektiv geändert haben. Strategien, die bloss redaktionell überarbeitet wurden (Strategien 11, 12, 13 und 15) werden im Fragebogen nicht erfasst.

Ziel und Zweck des Fragebogens ist es demnach, insbesondere in den angesprochenen Themen bzw. bei den entsprechenden Strategien ein möglichst genaues Bild über die Meinungen der Vernehmlassungsteilnehmenden zu erhalten, damit die Auswertung möglichst effizient und effektiv erfolgen kann.

Mit der Benützung des Fragebogens erleichtern Sie als Vernehmlassungsteilnehmende die Auswertung der Ergebnisse. Deshalb sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie sich via Fragebogen vernehmen lassen.

Für Ihre konstruktive Mitwirkung danken wir Ihnen bestens.

Departement Gesundheit und Soziales

<p align="center">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p align="center">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Übergeordnete Strategie: Kanton und Gemeinden streben gemeinsam eine Gesundheitsversorgung an, die</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Eigenverantwortung der Bevölkerung mit einbezieht, • Selbständigkeit und Würde der Betroffenen hochachtet, • interkantonale Koordination und Kooperation gemäss dem Entwicklungsleitbild des Kantons Aargau einschliesst, • Leistungen konzentriert (Mindestmengen) anbietet, • auf integrierte Versorgung aufbaut, • die Vor- und Nachsorge sicherstellt, • ambulanten vor den stationären Leistungen den Vorzug gibt, • ein optimales Verhältnis von Qualität und Preis aufweist, • die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitswesens in ihre Überlegungen mit einbezieht und • Wettbewerbsverzerrungen verhindert. 	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Der vorliegende Vernehmlassungsbericht weist einige schwerwiegende Mängel auf:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Anforderungen an einen Planungsbericht sind nicht erfüllt 2) Mögliche Handlungsalternativen fehlen 3) Die aufgeführten Daten sind ungenügend 4) Bezug zu den Kantonsfinanzen fehlt <p>Die Aargauische Industrie- und Handelskammer (AIHK) lehnt den vorliegenden Bericht zur Gesundheitspolitischen Gesamtplanung ab und weist ihn zur Überarbeitung zurück.</p> <p>Detaillierte Bemerkungen zur übergeordneten Strategie sind in unserem Begleitbrief vom 9. Juli 2010 vermerkt.</p>

<p style="text-align: center;">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p style="text-align: center;">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 1: Lastenverteilung</p> <p>An der aktuellen Lastenverteilung Kanton und Gemeinden soll gesamthaft festgehalten werden. Die Lastenverteilung in Bezug auf die Gesundheitskosten (Spital- und Pflegefinanzierung) wird im Rahmen von übergeordneten Aufgabenteilungskonzeptionen überprüft.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>

<p>Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p>Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 2: Spitalliegenschaften des Kantons</p> <p>Die Spitalliegenschaften werden übertragen.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Bei Wettbewerb im Gesundheitswesen, ist es sinnvoll, das Eigentum an den Liegenschaften den Spitälern zu übertragen.</p>

Geänderte Strategien GGpl 2010	Vernehmlassung zu den Strategien
<p>Strategie 6: Spitalversorgungskonzept</p> <p>Die Hochspezialisierte Versorgung erfolgt im Rahmen des Konkordates über die Hochspezialisierte Medizin.</p> <p>Der Kanton prüft unter Berücksichtigung betriebs- und volkswirtschaftlicher Überlegungen sowie der Zugänglichkeit die Konzentration der spezialisierten Versorgung.</p> <p>Zur Sicherung der Grundversorgung werden integrierte Versorgungssysteme (IVS) bevorzugt.</p>	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Die Strategie 6 ist mit einer grossen Kostenfolge verbunden. Leider fehlen Angaben, was alles zu tun ist, um die Grundversorgung sicherzustellen. Vor allem fehlen Angaben zu den entstehenden Kosten. Angaben zu den Kosten findet man leider nur im Postulat der FDP-Fraktion (09.302) und in einem Artikel der Aargauer Zeitung vom 5. Juni 2010.</p> <p>Es fehlt zudem eine genaue Definition, was «integrierte Versorgungszentren» sind.</p> <p>Weitere wichtige Angaben zum Verhältnis von Grundversorgung und Spezialisierter Versorgung fehlen ebenfalls.</p>

<p align="center">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p align="center">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 7: Spitalliste</p> <p>Für die Zuteilung des auf der Spitalliste zu sichernden Angebotes verwendet der Kanton die für ihn notwendigen transparenten und nachvollziehbaren Kriterien.</p> <p>Die Kriterien sind bundesrechtskonform, wettbewerbslich und gelten für alle Anbieter in gleicher Weise.</p> <p>Die neue Spitalliste wird mit Wirkung ab 01.01.2012 erlassen.</p>	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Die Strategie 7 ist mit einer grossen Kostenfolge verbunden. Dementsprechend wirksam ist die Einflussnahme auf die Kosten. Leider fehlt der Beug zu den Kantonsfinanzen und Kostendämpfungsmaßnahmen (als Kriterium für die Spitalliste). Insbesondere da die Investitionskosten ab 2012 Teil der Fallpauschale (wovon 55% von der öffentlichen Hand bezahlt werden) sein werden.</p> <p>Zudem sollte es für die Spitalliste keine Rolle spielen, ob ein Spital öffentlich oder privat ist.</p>

<p style="text-align: center;">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p style="text-align: center;">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 8: Leistungseinkauf in der stationären Akutversorgung</p> <p>Der Kanton setzt beim Leistungseinkauf in der stationären Akutversorgung folgende Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der Versorgung • Optimales Verhältnis von Qualität und Preis • Wettbewerbsfähige Preise national (interkantonal) • Kontinuierliche Planung im Prozessablauf der dual-fixen Spitalfinanzierung. 	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Die Strategie ist zu unterstützen, aber de facto bedeutungslos.</p> <p>Der Kanton ist nur Finanzierer. Seine Einflussnahme beschränkt sich auf die Spitalliste, den Leistungsauftrag und die Tarifgenehmigung.</p>

<p style="text-align: center;">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p style="text-align: center;">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 9: Spezialisierung und interkantonale Zusammenarbeit</p> <p>Spezialisierte medizinische Leistungen, insbesondere in mengenkritischen Bereichen, werden zur Aufrechterhaltung bzw. Steigerung der Qualität und/oder der Erhöhung der Wirtschaftlichkeit konzentriert angeboten. Zu diesem Zweck erfolgt eine inner- und interkantonale Koordination.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>

<p style="text-align: center;">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p style="text-align: center;">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 14: <i>Unterstützung im Bereich der Langzeitversorgung</i></p> <p>Der Kanton unterstützt die Gemeinden mit geeigneten Instrumenten bei der Planung und Umsetzung einer bedarfsgerechten Langzeitversorgung.</p> <p>Der Kanton unterstützt die Gemeinden mit der kantonalen Clearingstelle beim Vollzug der Finanzierung und der Datenauswertung.</p> <p>Über die personenbezogene Finanzierung wird verhindert, dass durch den Aufenthalt in einer stationären Pflegeeinrichtung Sozialhilfeabhängigkeit begründet wird.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Es ist darauf zu achten, dass der Betrieb der Clearingstelle nicht zu einem unüberschaubaren bürokratischen Gebilde wird.</p>

Geänderte Strategien GGpl 2010	Vernehmlassung zu den Strategien
<p>Strategie 16: Übergangspflege</p> <p>Der Kanton setzt die Akut- und Übergangspflege gemäss KVG um und schafft ein ergänzendes, bedarfsgerechtes Angebot, um die Selbständigkeit der älteren Menschen nach einem Spitalaufenthalt zu erhalten und die Rückkehr nach Hause wenn möglich zu gewährleisten.</p>	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Es ist darauf zu achten, dass die Übergangspflege an einem geeigneten Ort angesiedelt wird.</p>

<p align="center">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p align="center">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 17: Hilfe und Pflege zu Hause</p> <p>Die Sicherstellung des Angebots der Hilfe und Pflege zu Hause ist Aufgabe der Gemeinden.</p> <p>Im Sinne des Grundsatzes "ambulant vor stationär" ist das Angebot so ausgestaltet, dass stationäre Strukturen entlastet werden.</p> <p>Das Angebot ist sowohl auf Akut- als auch auf Langzeitsituationen ausgerichtet und entspricht dem ausgewiesenen Bedarf.</p> <p>Gemeinden und Leistungserbringer fördern die Nutzung von Synergien durch geeignete Modelle von Kooperation, Koordination oder Regionalisierung mit den massgebenden Akteuren.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Die AIHK befürwortet den Grundsatz «ambulant vor stationär». Wir erachten die finanziellen Anreize (Verzicht auf eine Patientenbeteiligung) bei der ambulanten Pflege als sinnvoll.</p>

<p align="center">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p align="center">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 19: <i>Palliative Care</i></p> <p>Der Kanton sorgt dafür, dass die Palliativmedizin und -pflege in den Organisationen implementiert wird und ein angemessenes Angebot an spezialisierten Leistungserbringern besteht.</p> <p>Er verpflichtet die Institutionen auf der Spital- und Pflegeheimliste dazu, Palliative Care sicherzustellen.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>

Geänderte Strategien GGpl 2010	Vernehmlassung zu den Strategien
<p>Strategie 20: Psychiatrie</p> <p>Es wird eine zeitgemässe und integrierte Psychiatrie angeboten.</p> <p>Sie basiert auf einem sektorierten Versorgungskonzept, welches den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Betroffenen angemessen Rechnung trägt.</p> <p>Für ein bedarfsgerechtes Angebot werden alle Anbieter innerkantonal und interkantonal je nach Eignung berücksichtigt.</p>	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>In Folge der Trends in der modernen Psychiatrie mit vermehrter ambulanter und teilstationärer Behandlung muss eine notwendige Anpassung der Infrastruktur und des Angebots im Kanton erfolgen. Insbesondere die stationäre Behandlung in Königsgelden muss überprüft und angepasst werden. Dadurch ergibt sich gegebenenfalls Sparpotential.</p>

<p align="center">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p align="center">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 22: Rehabilitation</p> <p>Der Kanton stellt für seine Bevölkerung ein angemessenes Angebot in der Rehabilitation sicher.</p> <p>Grundsätzlich sollen Leistungen, die ambulant angeboten werden können, nicht stationär erbracht werden.</p> <p>Der Kanton anerkennt die wirtschaftliche Bedeutung des aargauischen Rehabilitationsangebotes und setzt sich für eine interkantonale Bedarfsplanung und Zusammenarbeit ein.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>

<p style="text-align: center;">Geänderte Strategien GGpl 2010</p>	<p style="text-align: center;">Vernehmlassung zu den Strategien</p>
<p>Strategie 23: <i>Sicherstellung von Ausbildungsplätzen in den Gesundheitsberufen</i></p> <p>Der Kanton tritt dem zunehmenden Mangel an Personal in den Gesundheitsberufen entgegen, indem er für ein bedarfsgerechtes schulisches Angebot sorgt und die Institutionen auf der Spital- bzw. Pflegeheimliste dazu verpflichtet, genügend Ausbildungsplätze und eine ausreichende Weiterbildung sicherzustellen.</p>	<p> <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Sicherstellen von genügend Ausbildungsplätzen: Spitäler und Pflegeheime, welche nicht ausbilden, sollen Ersatzzahlungen leisten. Zudem soll die Ausbildung und Weiterbildung ein Kriterium für die Spitalliste sein.</p> <p>Es stellt sich die Frage wie die praktische Umsetzung dieser Strategie aussieht.</p> <p>Wie wird mit Pflegeeinrichtungen umgegangen, bei welchen sich das Anbieten von Ausbildungsplätzen aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht lohnt?</p> <p>Grundsätzlich ist das Sicherstellen von genügend Ausbildungsplätzen (auch im Hinblick auf den zu erwartenden Mangel an Fachkräften) zu befürworten.</p>

Geänderte Strategien GGpl 2010	Vernehmlassung zu den Strategien
<p>Strategie 24: eHealth (Electronic Healthcare)</p> <p>Der Kanton schafft auf der Grundlage der «Strategie eHealth Schweiz» des Bundes die notwendigen rechtlichen und gemeinsam mit Partnern die organisatorischen Rahmenbedingungen, damit alle Anspruchsgruppen im Gesundheitswesen Aargau elektronischen Zugriff auf relevante, digitalisierte Patientendaten erhalten und Leistungen beziehen können.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>

Geänderte Strategien GGpl 2010	Vernehmlassung zu den Strategien
<p>Strategie 25: Qualität</p> <p>Der Kanton Aargau stellt die Qualität gemäss den Vorgaben des KVG sicher und kommuniziert die Messresultate zielgruppengerecht und transparent.</p> <p>Um auch in der Zukunft eine hohe Qualität sicherstellen zu können, werden die Ergebnisse der Qualitätserhebung in den Prozess der Leistungsvergabe einfließen.</p>	<p> <input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung ohne Vorbehalt <input type="checkbox"/> Unterstützung der strategischen Stossrichtung mit Vorbehalt <input type="checkbox"/> Ablehnung der strategischen Stossrichtung </p> <p>Bemerkungen:</p> <div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>

Fragebogen absenden